

Rede des Kämmerers der Landeshauptstadt Kiel Wolfgang Röttgers zum Haushalt 2018

Donnerstag, 14. Dezember 2017

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute bringe ich meinen sechsten und letzten Haushalt als Kämmerer ein und angesichts der Perspektiven ist einmal mehr festzustellen: **„Das Beste kommt zum Schluss“**.

Zurückblickend auf den ersten Haushalt meiner Amtszeit, das war der Haushalt 2013, hat die Haushaltslage der Landeshauptstadt Kiel eine außerordentlich positive Entwicklung genommen.

Vor 6 Jahren, am 13.12.2012, habe ich an dieser Stelle meinen ersten Haushalt eingebracht. Es war das Ende eines Jahres, das in der Planung ein Defizit von 103,9 Mio. € aufwies und schließlich mit einem Fehlbetrag von 84,9 Mio. € endete.

„Mein“ erster Haushalt 2013 schloss mit einem Defizit von 75,5 Mio. € ab. In der mittelfristigen Planung bis einschließlich 2016 waren ebenfalls jährliche Defizite von jeweils mehr als 60 Mio. € prognostiziert, die das bilanzielle Eigenkapital in 2016 vollständig aufgezehrt hätten. Mit anderen Worten: Die Stadt war finanziell fast handlungsunfähig, die Perspektive fast aussichtslos. Mindestens aus Sicht der Kommunalaufsicht.

Heute, 6 ereignisreiche Jahre später, sieht die aktuelle Lage und vor allem auch die Perspektive für die nächsten 4 Jahre ganz anders aus.

Das Eigenkapital ist aufgrund eines Jahresüberschusses in 2016 in Höhe von 13,2 Mio. € sogar wieder angestiegen und betrug Ende 2016 somit 173,7 Mio. €. Spätestens ab 2020 erwarten wir

sogar in der Planung **Jahresüberschüsse, die das Eigenkapital bis zum Ende der mittelfristigen Planung sogar auf mehr als 200 Mio. € erhöhen werden.**

Anrede,

eine solche Entwicklung hätte 2012 niemand für möglich gehalten! **Die Landeshauptstadt Kiel ist in den vergangenen Jahren auf dem Weg der Konsolidierung gut vorangekommen, und der Haushalt 2018 belegt dies eindrucksvoll!**

Wodurch ist dies ermöglicht worden?

Ganz wesentlich hat sicherlich die seit Jahren gute Konjunkturlage dazu beigetragen, die zu wieder steigenden Steuereinnahmen führt. Hinzu kommt, dass die Zinsaufwendungen stetig gesunken sind und auf niedrigem Niveau verharren.

Wir können derzeit Kredite mit 20-jähriger Zinsbindung für 1,13% aufnehmen, Kassenkredite kosten uns derzeit gar nichts!

Die nach wie vor hohen Schulden drücken damit nicht so stark auf den Haushalt – auch wenn die Zinsaufwendungen in 2018 immer noch 12,6 Mio. € betragen.

Aber nicht nur günstige Rahmenbedingungen haben ihren Beitrag geleistet. Wir haben eine Konsolidierungsvereinbarung mit dem Land geschlossen und Maßnahmen mit einem nachhaltigen Konsolidierungsvolumen von 12 Mio. € umgesetzt.

Darüber hinaus sind wir sowohl bei der Haushaltsaufstellung als auch im Haushaltsvollzug sehr diszipliniert vorgegangen. Die Einnahmesteigerungen wurden nicht oder nur zum Teil für zusätzliche Ausgaben verwendet. Im Ergebnis liegen die Einnahmen ab 2020 über den Ausgaben.

Das Ziel – und die gesetzliche Verpflichtung, einen mindestens ausgeglichenen Haushalt aufzustellen, werden wir absehbar erreichen und auch die Jahre 2018 und 2019 werden wir nach jetzigem Stand mit positivem Ergebnis abschließen können.

Es bleibt die herausfordernde Aufgabe, dies auch in Zukunft zu schaffen. Insbesondere dann, wenn die Mehreinnahmen nicht mehr so stark steigen wie zuletzt oder die Zinsen wieder anziehen, was irgendwann sicher der Fall sein wird.

Was müssen wir dafür tun?

Hier gilt das gleiche wie für Holstein Kiel. Auf dem Teppich bleiben, konsequent weiterarbeiten und noch besser werden wollen. **Es reicht nicht aus, nach 17 Spieltagen Herbstmeister zu sein und darauf zu hoffen, dass das bis zum Saisonende hält.**

Den **Grundsatzbeschluss zur Haushaltskonsolidierung müssen wir intensiv weiterverfolgen**. In diesem Zusammenhang werden wir uns mit Blick auf die Steuerung auch intern besser aufstellen. Aktuelle Beispiele: Berichtswesen und Bauinvestitions-controlling. Die Stelle für das Berichtswesen ist seit Anfang dieses Monats besetzt. Dort wird ein Konzept für ein adressatengerechtes Berichtswesen erarbeitet, mit dem auch die Zielstellung einer wirkungsorientierten Steuerung wieder weiterverfolgt wird.

Ergänzend dazu wird Anfang des kommenden Jahres die im Stellenplan 2018 neu eingerichtete Stelle für das Bauinvestitionscontrolling im Vorgriff ausgeschrieben. Ich gehe davon aus, dass der Konzepterstellung in 2018 ab 2019 dann konkrete Umsetzungsschritte folgen werden.

Wir müssen strategisch planen und nachhaltig handeln. Bei allen Aufgaben müssen wir die Bürgerinnen und Bürger, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Haushalt im Blick behalten.

Im Rahmen der Gesamtstrategie müssen wir **die richtigen Prioritäten setzen**. Beispiele: Digitale Strategie, Personalgewinnung, Gesundheitsmanagement, **die Infrastruktur instand setzen und sie vor allem auch instand halten**.

Anrede,

bei der Aufstellung des Haushaltes haben wir uns in der Verwaltung auf einige Grundsätze verständigt:

Der Haushalt darf kein Wunschprogramm sein. Es wird nur aufgenommen, was für die nachhaltige Weiterentwicklung der Stadt unabweisbar erforderlich ist, was einer realitätsbezogenen Überprüfung der von den Ämtern angemeldeten Einnahmen und Ausgaben durch die Finanzwirtschaft standhält und was **mit den vorhandenen bzw. den zusätzlich zu schaffenden Personalkapazitäten auch tatsächlich umgesetzt werden kann.**

Die Anmeldungen werden den Anforderungen der Kommunalaufsicht Rechnung tragen. Zugleich erwarte ich, dass die Differenz zwischen Planung und Haushaltsabschluss in Zukunft noch geringer als in den vergangenen Jahren sein wird.

Im Ergebnis enthält der Haushaltsentwurf für 2018, einschließlich der im Finanzausschuss beschlossenen und im Veränderungsnachweis ausgewiesenen Veränderungen einen Zuschussbedarf von 8,0 Mio. € im Ergebnisplan und einen Kreditbedarf im Finanzplan in Höhe von 76,3 Mio. €. **Damit werden alle Bedarfe abgedeckt, die aus heutiger Sicht planbar sind und mit den vorhandenen Kapazitäten auch umgesetzt werden können.**

In der mittelfristigen Perspektive sieht es noch besser aus. 2019 erwarten wir ein Haushaltsdefizit von nur noch 3,6 Mio. €, 2020 erwarten wir – das hat es für die allermeisten der hier Anwesenden noch nie(!) gegeben – einen Jahresüberschuss von 17,6 Mio. € und für 2021 rechnen wir sogar mit einem Überschuss von 22,6 Mio. €.

Bei diesen Aussichten kann von fehlender Leistungsfähigkeit der Landeshauptstadt Kiel nicht mehr die Rede sein!

Diese wiedererlangte Leistungsfähigkeit ermöglicht auch neue Spielräume für erforderliche Investitionen und Sanierungsvorhaben. Ohne Kredite werden wir in absehbarer Zukunft aber nicht auskommen, denn der über Jahrzehnte entstandene Instandhaltungs- und Sanierungsrückstau von ca. 500 Mio. €, der sich u. a. an den Kaikanten, Straßen, Schulen, Schwimmhallen, Sportanlagen zeigt, wird sich nicht allein aus Überschüssen im Ergebnisplan abbauen lassen.

Als wachsende Stadt benötigen wir zudem Zukunftsinvestitionen. Dazu zähle ich u. a. Gewerbeflächenentwicklung, Wohnungsbau, Schulen, Kitas, das Gasheizkraftwerk und vieles mehr.

Die geplante Kreditaufnahme ist, gemessen an den bisher genehmigten Kreditsummen, deshalb insbesondere auch in den Jahren 2019 und 2020 mit 85,1 bzw. 66,1 Mio. € relativ hoch. Aber wie bereits erwähnt, wir haben eine Situation, in der wir langlaufende Kredite (20 Jahre) mit knapp über einen Prozent aufnehmen können.

Dies wird nicht ewig so bleiben. **Wenn nicht jetzt, wann dann?**

Ich bin zuversichtlich, dass die Kommunalaufsicht mit Blick auf die mittelfristige Ergebnisplanung all dies bei der Kreditgenehmigung entsprechend bewerten und der Stadt höhere Kreditaufnahmen erlauben wird.

Anrede,

Kurz zum Stellenplan 2018. Wie auch schon in der jüngeren Vergangenheit, fehlt es bei zahlreichen Ämtern am nötigen Personal, um den gewachsenen Anforderungen gerecht zu werden. Diese wachsen durch höhere Erwartungen und zusätzliche Ansprüche von Bürgerinnen und Bürgern. Sie wachsen aber auch durch zusätzliche Anforderungen, die wir selbst als Verwaltung oder auch die Ratsversammlung formulieren. Dazu kommen in den nächsten Jahren noch viel stärker die Folgen der demographischen Entwicklung. All dem müssen wir angemessen Rechnung tragen.

Insgesamt gibt es im Jahr 2018 einen Stellenaufwuchs von 190,1 Planstellen, darin sind jedoch 45 Stellen enthalten, die aufgrund von Feststellungen des Rechnungsprüfungsamtes für bisher bereits bei der Landeshauptstadt beschäftigte Kräfte aus „formalen“ Gründen, also insofern auch kostenneutral einzurichten sind. Damit verbleiben 145,1 Stellen, von denen 45,9 Stellen für den Schwerpunkt „Kita“ vorgesehen sind und weitere 35,1 Stellen weitgehend kostengedeckt sind.

Um den zahlreichen Herausforderungen, vor denen die Stadt mittelfristig steht, angemessen zu begegnen, werden schließlich 64,1 Planstellen geschaffen. Insgesamt gibt es 23 Planstellen für die Unterhaltung städtischer Immobilien und Umsetzung erforderlicher Investitionen. 8,3 Stellen werden im sehr stark geforderten Amt für Schulen geschaffen. Bei der Feuerwehr gibt es 29,5 neue Stellen, die sich auch durch die notwendige Übernahme der Aufgaben des Malteser Hilfsdienstes im Rettungswesen erklärt.

Weitere notwendige Stellen verteilen sich auf die Umsetzung digitale Strategie, IT Support in den Schulen und die Bereiche Arbeitssicherheit, Wahlen, Zuwanderung, Standesamt und Prostitutionsschutzgesetz.

In der Sitzung des Innen- und Umweltausschusses ist – wie schon häufiger – die Frage von Frauen in den Führungspositionen der Stadt angesprochen worden. Natürlich arbeiten wir daran, die Frauenanteile auf allen Ebenen zu erhöhen. Aber manche Unternehmen wären sicher sehr stolz darauf, wenn sie auf der ersten Führungsebene 50% - wie wir bei den Dezernenten – und auf der zweiten Führungsebene über 40 % Frauen hätten, wie wir bei den Amtsleitungen.

Anrede,

das Betriebliche Gesundheitsmanagement existiert jetzt fast sechs Jahre. In dieser Zeit war die Kollegin Gertje Freese das Gesicht des BGM. Sie war kreativ und hat viele Ideen auf den Weg gebracht. Die Bilanz nach sechs Jahren ist sehr positiv, auch wenn der Krankenstand – wie viele es vielleicht gehofft haben – sich bis heute nicht verringert hat. Die große Umfrage unter allen Beschäftigten der Landeshauptstadt Kiel in den Jahren 2013 und 2014 war Ausgangspunkt für verschiedene Verbesserungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Kürzlich wurden neue Raumstandards verabschiedet, die dazu beitragen, dass zukünftig auch Teeküchen und Sozialräume bei Neuansmietungen von Büroräumen mit in den Blick genommen werden. Ein Veranstaltungsmanagement wird in Zukunft dazu beitragen, dass die Vorbereitung und Durchführung interner und externer Veranstaltungen für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einfacher wird.

Seit mehreren Jahren schaffen wir für viele Kolleginnen und Kollegen elektrisch höhenverstellbare Tische an. Unser Augenmerk gilt dabei sowohl Rückenleidenden als auch mit Blick in die Zukunft der Prophylaxe. Professor Weisser vom Sportinstitut der Uni sieht in dauerndem Sitzen Gefahren für die Gesundheit, die von den Auswirkungen auf den menschlichen Körper mit dem Rauchen vergleichbar sind. Es gibt bei der Landeshauptstadt Kiel aus dem Bereich BGM viele interne Angebote, die hilfreich für die geistige und körperliche Gesundheit sind. Dies reicht vom Geh-Wettbewerb bis Stand-up-Paddling, von Zumba bis Kickboxen. Sie wurden allerdings sehr häufig gerade von denen wahrgenommen, die sich ohnehin schon gesundheitsbewusst verhalten. Das ist einerseits erfreulich und andererseits bedauerlich.

Auf besonders großes Interesse und große Begeisterung stößt in den letzten Monaten das Angebot Fit-Viertel. Hier geht es um einmal pro Woche fünfzehn Minuten gemeinsame Bewegung in kleineren Gruppen unter Anleitung von Trainerinnen und Trainern. Neben positiver Stimmung tragen diese Angebote auch zur Verbesserung des Team-Spirits bei.

Wir schaffen mit Unterstützung des BGM ein Angebot, das zu einem modernen und zukunftsorientierten Arbeitgeber gehört. Schließlich sind wir eines der zehn größten Unternehmen in Schleswig-Holstein.

Anrede,

bei aller Freude über die aktuellen Haushaltszahlen: **Wo Licht ist, ist auch Schatten.**

Ich fange mal mit dem Schatten an:

Ein **Zinsrisiko** werden wir haben, solange wir Schulden haben. Und die sind nicht unerheblich. Langfristige Kredite und Kassenkredite machen zusammen über 600 Mio. € aus. Allein bei den Kassenkrediten, diese betragen in 2017 durchschnittlich ca. 170 Mio. €, würde ein Zinssatz von beispielsweise 3% den Haushalt mit 5 Mio. € zusätzlich belasten. Derzeit erhalten Kommunen zwar immer noch Negativzinsen, aber dies wird nicht so bleiben. Eine mögliche Umwandlung in mittelfristige Kredite sehe ich übrigens skeptisch, solange ein Anstieg der Zinsen für kurzfristige Kredite nicht absehbar ist.

Zudem stellt die **Volatilität der Gewerbesteuer** nach wie vor ein schwer kalkulierbares Risiko dar. Ich erinnere: In den letzten 12 Jahren schwankten die Gewerbesteuereinnahmen **zwischen 35 (2014) und knapp 180 Mio. € (2006)!**

Den Sanierungsstau bzw. die „**Infrastrukturschulden**“ von mehr als einer halben Milliarde € habe ich bereits erwähnt. Um diese abzubauen, bräuchte die Stadt selbst bei durchgehend hohen Jahresüberschüssen Jahrzehnte!

Und jetzt komme ich zum Licht.

Wir können mit zusätzlichen Mitteln aus dem **Kommunalinvestitionsförderungsgesetz II** des Bundes rechnen. Auf Schleswig Holstein entfallen davon 99 Mio. € – die insbesondere im Bereich Sanierung und Bau von Schulen Entlastungen in Millionenhöhe bringen werden.

Hinzu rechnen wir mit Entlastungen, vermutlich ebenfalls in Millionenhöhe, aus einem **Schulbauprogramm des Landes**, das im Jamaika-Koalitionsvertrag vereinbart wurde und ein Volumen von 50 Mio. € haben soll.

Schließlich wird es auch noch Mittel aus dem **Infrastrukturprogramm des Landes** geben, Gesamtvolumen 34 Mio. €.

Es ist jedoch noch völlig offen, wieviel davon auf die einzelnen Kommunen entfällt. Bis jetzt liegt nur ein Richtlinienentwurf des Bildungsministeriums zum Kommunalinvestitionsförderungsgesetz vor. Und dieser trifft zur Mittelverteilung leider keinerlei Aussage.

Bund und Land haben zwar erkannt, dass sie die Kommunen mit ihren Problemen nicht allein lassen können, aber da ist **noch deutlich Luft nach oben!**

Wir werden den Haushalt auch in Zukunft nicht ohne weitere Hilfe von Bund und Land dauerhaft sanieren können.

Eine Nachfolgeregelung der 2018 auslaufenden Konsolidierungshilfe und/oder die Einrichtung eines Altschuldenfonds ist deshalb für uns – und damit zitiere ich Kanzlerin Merkel – **alternativlos**.

Anrede,

mit anderen Worten: „**Wir können das und wir schaffen das!**“

...wenn wir in der Spur bleiben

...wenn Bund und Land uns weiterhin helfen

...wenn die Kommunalaufsicht die Notwendigkeiten anerkennt

...wenn Sie meine Nachfolgerin bzw. meinen Nachfolger so unterstützen, wie es nötig ist und wie Sie – fast immer – mich unterstützt haben.

Ich danke Ihnen!